Nr. 2290. Mittwoch, 17. Februar. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger  Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Hamburg, 17. Februar. Die „Hamb. Nachr." haben Briefe aus Kopenhagen vom 12. d., welche einen Umschwung der öffentlichen Meinung in Betreff der Aufgabe des Dannewerks constatiren. Bei der Landung de Mezas ertönte kein Mißlaut, dagegen herrscht Erbitterung gegen Schweden. Die Kriegsrüstungen dauern fort. Das Kuppelschiff „Rolf Krake" ging nach Alsen ab, um den Uebergang dort zu hindern.

Eine in London eingetroffene officielle Depesche aus Kopenhagen meldet: Man könne es als sicher betrachten, daß die dänische Regierung einen Waffenstillstand auf der Basis der Räumung des Festlandes von Schleswig nicht annehmen werde. „Dagbladet" behauptet dasselbe.

Altona, 17. Februar. Die „Schlesw.-Holst. Z." schreibt: Prinz Friedrich Carl empfing gestern eine Bürgerdeputation aus Flensburg. Der österreichische Civilcommissarius Graf Revertera sprach sich in Flensburg dahin aus, man würde alle Wünsche der Holsteiner befriedigen, nur könne die Personalunion mit Dänemark nicht aufgegeben werden. —

Correspondenzen aus Flensburg vom 16. Febr. Mittags wissen nichts von Kämpfen bei Düppel am 13. oder 14. d. M.

Flensburg, 16. Februar. Beim Abmarsch aus Gravenstein verabschiedete Feldmarschall v. Wrangel herzlich die Spitzen der Bevölkerung und sprach die Hoffnung aus auf baldige Befreiung Schleswigs aus den Kriegsnöthen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 16. Februar. Der „Bayrischen Zeitung" wird aus Dresden gemeldet, daß der General-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen Freiherr von Manteuffel daselbst eingetroffen sei, um sich mit der sächsischen Regierung über ein Arrangement zwischen den preußischen und den sächsischen Truppen in Holstein zu benehmen.

Dresden, 16. Februar. Das „Dresdener Journal" meldet, daß General-Lieutenant von Manteuffel in der vergangenen Nacht von Berlin eingetroffen und heute Vormittag vom Könige empfangen worden sei; später hatte derselbe eine längere Besprechung mit dem Minister Freiherrn v. Beust, der heute Abend nach Würzburg abreist.

Hamburg, 16. Februar, Morgens. Eine Deputation früherer Schleswiger Abgeordneter, welcher sich auch Andressen angeschlossen, ist mit einer Adresse nach Berlin an den König gegangen und wird von dort nach Wien zum Kaiser gehen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin passirte gestern Rendsburg südwärts. Freiherr v. Zedlitz hat Thomas Oldenswerth als Amtmann der Aemter Husum und Bredstedt, sowie als Oberbestaller der Landschaft Eiderstedt und der Inseln und als Präsidenten der Städte Husum, Tönningen und Friedrichstadt mit der Befugniß bestätigt, in diesen Aemtern vorbehaltlich der Genehmigung der Civil-Commissäre Beamten ein- und abzusetzen.

Schleswig, 16. Febr. Zu der nach Berlin und Wien abgehenden schleswigschen Deputation gehören unter Andern: Landrath Ahlefeld-Olpenitz, Hofjägermeister Ahlefeld-Lindau, Graf Baudissin-Knoop und Hansen-Grumbye.

Schleswig, 15. Febr. Die Civilcommissarien befinden sich in Apenrade. Jacobsen, vormaliger schleswig-holsteinischer Kriegsminister, ist als Amtmann von Gottorf bestätigt worden. Die Leiche des gefallenen Lieutenants Baron v. Prokesch-Osten ist nach Gratz abgeführt worden. Leicht Verwundete sind über Hamburg zurückgegangen.

Flensburg, 15. Febr. Ein Armeebefehl des Feldmarschalls v. Wrangel aus dem Hauptquartier Flensburg vom 13. d. sagt: „Ich bin glücklich, der Armee bekannt machen zu können, daß Se. Majestät mein Allergnädigster Herr durch Allerhöchstes Handschreiben vom 11. d. der Armee Glück wünscht, zu so eclatanten Resultaten gelangt zu sein, und der Hingebung und Ausdauer der Truppen die höchste Anerkennung wiederfahren läßt." — Prinz Albrecht wird morgen nach Gravenstein abgehen. — Eine aus Preetz zur Verpflegung von Verwundeten abgegangene Deputation ist hier mit vielen Erquickungen eingetroffen. Feldmarschall v. Wrangel befand sich gestern Abend noch hier. Das Wetter ist hell, die Luft mild. Die Wege sind tief ausgefahren und schwer passirbar.

Altona, 15. Febr., Abends. Die „Schlesw.-Holst.-Ztg." theilt mit, daß die Antwort des Freiherrn v. Zedlitz auf die Eingabe der Flensburger Bürger, die Beamtenfrage betreffend, nicht unbefriedigend laute. Am Sonntage sind in Neumünster preußische Truppen eingerückt. Die hannöverschen Truppen sind um Altona concentrirt.

München, 16. Februar. Nächster Tage wird ein Aufruf zu einer in Erlangen am 28. d. abzuhaltenden allgemeinen Landesversammlung ergehen, auf der über Schleswig-Holstein Beschluß gefaßt werden soll.

Darmstadt, 16. Febr. Die Kammer der Abgeordneten forderte in ihrer heutigen Sitzung die Staatsregierung auf, bei dem Bunde auf Erledigung der unverantwortlich verzögerten Erbfolgefrage zu dringen, jedenfalls aber den Herzog Friedrich sofort selbstständig anzuerkennen. Ferner verlangte die Kammer, daß die Regierung, in Gemeinschaft mit den bundestreuen Regierungen, die Rechte des Bundes, so wie die der Herzogthümer und ihres Fürsten, selbst mit den äußersten Mitteln, wahren möge. — Schließlich forderte die Kammer eine stärkere Besetzung Holsteins, so wie Mitbesetzung Schleswigs durch Bundestruppen.

Von der polnischen Grenze, 16. Februar. Die Regierung hat befohlen, daß die zu der Bernhardiner- und der Heiligen Kreuzkirche in Warschau gehörigen Wohnungen von den Geistlichen, die sie inne haben, binnen 8 Tagen geräumt werden sollen, weil sie zu Staatsgefängnissen eingerichtet werden sollen. Die Geistlichen protestiren und erklären, nur der Gewalt weichen zu wollen. Die Häuser der an die Citadelle in Warschau grenzenden Straßen sollen eingerissen und an ihrer Stelle Bastionen aufgeführt werden.

Aus Schleswig-Holstein.

Auch heute nichts Neues von Bedeutung vom Kriegsschauplatz. Die preußische Garde-Division, welche über Apenrade und Hadersleben nach der Jütischen Grenze zu marschirt, stand bereits am 13. d. nördlich von Apenrade und sollte am 15. in Christiansfeld (nördlich von Hadersleben, noch 2 Meilen von der Grenze) eintreffen.

— Auf Befehl des Kriegsministers macht das Militair-Oeconomie-Departement darauf aufmerksam, daß, wie dankenswerth auch die patriotischen Gaben zur Pflege Verwundeter wären, es bisher niemals an den hierfür erforderlichen Veranstaltungen gefehlt habe. Bei den preußischen Truppen der verbündeten Armee befinden sich allein 4, auf je 200 Mann eingerichtete sogenannte leichte Feldlazarethe, welche den Truppen bis in das Gefecht folgen, und 3 schwere, weiter rückwärts zu etablirende Feldlazarethe zu je 600 Kranken. In Kiel ist außerdem ein stehendes Lazareth von 1000 Stellen — wovon für jetzt ungefähr 700 Stellen belegungsfähig — in der Einrichtung begriffen, und endlich ist in den rückliegenden vaterländischen Friedenslazarethen dahin Fürsorge getroffen, daß die Räumung der Kriegslazarethe rechtzeitig erfolgen kann. Für alle diese Lazarethe ist der Bedarf schon vor Beginn der Feindseligkeiten in ausreichender Weise gewährt und bereit gehalten worden. Die nöthigen Ergänzungen an Verbandmitteln und Charpie ꝛc. erfolgen seit Etablirung der Lazarethe in fast unausgesetzten Sendungen von Berlin aus mittelst der Eisenbahn. Namentlich an Charpie haben die Lazarethe schon über 20 Centner aus Militär-Beständen erhalten und noch besteht für sie eine disponible Reserve von 50 Centnern. Auf dem Kriegsschauplatze wird aber freilich nicht immer Alles so zur Hand liegen, wie es gerade wünschenswerth erscheint, und man wird sich oft mit dem Erreichbaren begnügen müssen. Daher werden Spenden an Tafelbouillon, stärkenden Weinen, eingemachten Früchten, Fruchtsäften ꝛc., vielleicht auch Cigarren, besonders wohlthätig wirken und vor Allem willkommen sein. Eben so erscheinen in Betreff der Gaben zur größeren Bequemlichkeit Matratzen und Polster von Roßhaar, Luftkissen in ganzer oder Kranzform, feiner weißer Flanell in ganzen Stücken, fertige Hemden zum öfteren Wechseln der Leibwäsche, alte und neue Leinwand besonders geeignet. Für die Invaliden und für Hinterbliebene von Gefallenen hat der Staat bestimmte, durch Gesetze und Etats vorgesehene Verpflichtungen. Gewährungen über diese hinaus sind daher ein offenes Gebiet für den Patriotismus der Privaten.

Aus dem Schleswig'schen, 11. Febr. (N. P. Z.) Am 11. d. M. fand ein kurzes Artilleriegefecht statt, welches eine bei Hollnis zu erbauende Batterie mit einem feindlichen Kriegsschiffe führte. Das letzte — angeblich der Panzerschooner „Esbern-Snare" — wollte um die Halbinsel Hollnis herum in den Flensburger Busen steuern. Dies gewahrte der Artillerieofficier, Prem.-Lieut. Mente der Magdeburger Artilleriebrigade Nr. 4, der sich bei der unter dem Ingenieur-Hauptmann Daun im Bau begriffenen Batterie befand. Die Geschütze standen etwas niederwärts im Park zusammengefahren, die Artilleristen waren in ihren noch 1000 Schritte weiter entfernten Quartieren, und nur einige Mannschaften der 4. Compagnie des brandenburgischen Pionier-Bataillons waren in den Schanzen. Mit Hilfe derselben brachte Lieutenant Mente zwei der auf sehr schweren Laffetten ruhenden Geschütze so herum, daß sie die Mündung dem Feinde zukehrten, lud und richtete selbst und ließ zwei Schüsse auf das Schiff abfeuern. Nach dem zweiten Schusse, der sichtlich getroffen hatte, wendete das Schiff und steuerte der hohen See zu, das Feuer noch eine Weile, jedoch ohne jede Wirkung, fortsetzend. Die preußischen Geschütze waren gezogene Zwölfpfünder.

— Gustav Rasch ist, nach einer Correspondenz der „Kreuzztg.", aus Flensburg ausgewiesen und in Begleitung eines Polizeicommissars über die Grenze gebracht worden.

— Ueber die Ausweisung Tempeltey's bemerkt die „National-Ztg.": Eigenthümlich contrastirt mit dieser Thatsache die verbindliche Aufnahme, welche hier eingetroffene nassauische, bückeburgische und mecklenburgische ꝛc. Offiziere im Hauptquartier gefunden haben, obwohl der Zweck des Aufenthalts dieser Herren ohne Zweifel ebenfalls Berichterstattung für ihre Souveraine ist. Die hanseatischen Offiziere wurden zurückgewiesen, im Hauptquartier des Feldmarschall-Lieutenants Gablenz jedoch mit Zuvorkommenheit aufgenommen.

Neumünster, 15. Februar. In der gestrigen Nacht kamen Quartiermacher eines preußischen Bataillons hier an. Es wurde ihnen von dem Actuar Grafen Rantzau, der den abwesenden Amtmann vertrat, mitgetheilt, daß er die Einquartierung Seitens des Billetamts nicht nur nicht zulassen, sondern geradezu untersagen müsse. Der führende Offizier erklärte darauf, man werde mit Gewalt Quartier nehmen. Dieselbe Drohung ward von dem Bataillons-Commandeur wiederholt, als er mit seinen Truppen einrückte. Dieses Bataillon ist heute Morgen nach Kiel abgerückt, und heute Nachmittag ein anderes einmarschirt, das in derselben Weise untergebracht ist. Letzteres soll, wie man sagt, vorläufig hier bleiben.

Kiel, 15. Febr. (H. B. H.) Zur Armirung von Friedrichsort ist heute Morgen der erste Transport 84 Pfünder nebst Mannschaft abgegangen. Ein Bataillon des preußischen 18. Inf.-Rgmts. ist von Neumünster hier eingetroffen und auf Billets ohne directe behördliche Mitwirkung einquartiert.

Kiel, 13. Februar. (H. B.-H.) Die Magistrate von Altona und Kiel und das Neumünstersche Amtshaus sind dahin instruirt worden, daß den preußischen Truppen Quartier und Verpflegung zwar nicht zu versagen sei, die Behörden sich jedoch, so weit irgend thunlich, aller behördlichen Mitwirkung zu enthalten hätten. — Heute Mittag empfing der Herzog eine zahlreiche Deputation Friesen aus Schleswig, angeblich 80 Mann stark. — Heute Nachmittag wurde Generalmarsch geblasen und eine Infanterie-Abtheilung marschirte hinaus nach Friedrichsort, woher das Erscheinen eines dänischen Schiffes gemeldet war. Wie ich höre, hat dasselbe sich alsbald wieder auf die hohe See begeben.

Rinkenis, 13. Februar, Nachmittags. (K. Z.) Die gegen Düppel vorrückenden Truppen sind, wie folgt, aufgestellt: Voraus steht die 6. Division, dann die Avantgarde der 13. (13. Regiment und 1. Bataillon vom 15. Inf.-Regte., 2 Escadronen 8. Husaren). Stab der 11. Brigade hier. Der Angriff wird aller Wahrscheinlichkeit nach morgen beginnen. — Nachmittags 4 Uhr. Es ist seit einer Stunde furchtbares Schneegestöber eingetreten.

Gravenstein, 13. Febr. (B.-H.) In militairischen Kreisen scheint jetzt die Meinung herrschend geworden zu sein, als werde der Angriff auf die Düppeler Schanzen noch eine mehrtägige Verzögerung erfahren. Die dänischen Schanzen, sieben an der Zahl, bestehen aus festen Erdwällen mit massiven Blockhäusern und sollen vorzüglich mit Geschützen des schwersten Kalibers armirt sein. Wenn die Dänen es auf eine Erstürmung ihrer Schanzen bei Düppel ankommen lassen und diese gelingt, so dürften übrigens die Preußen leicht gleichzeitig mit den Feinden nach Alsen gelangen; denn außer der Schiffbrücke sind gegenwärtig zwischen dem Festlande und der Insel noch zwei starke Pontonbrücken errichtet, deren Abbrechen beim Rückzug der Dänen nach Sonderburg schwerlich rasch genug bewerkstelligt werden könnte. Während gestern

Stadt-Theater.

*** „Heinrich von Schwerin", Schauspiel in 5 Acten von G. v. Meyern. Der Verfasser hat mit recht glücklichem Griff aus der mittelalterlichen Geschichte einen Stoff herausgenommen, an dem sich seiner und unserer Zeit patriotische Stimmung ziemlich ungezwungen darlegen läßt. Sein Stück ist also ein Tendenzstück, aber doch nicht in dem Sinne, in welchem es die Tendenzstücke der vierziger Jahre sind, bei denen man bekanntlich meistens den Helden ohne viel Rücksicht auf seinen historischen Character dazu benutzte, die damals noch undruckbaren Leitartikel aufzusagen. Von dieser Unnatur ist das Stück frei. Man muß es im Gegentheil dem Verfasser als Verdienst anrechnen, daß er der Versuchung widerstanden, politische Expectorationen einzuflechten, welche dem Stoff und der Zeit fremd sind. Aber dennoch glauben wir, daß das Stück ohne das Zusammentreffen mit der Zeitstimmung den größten Theil seines Erfolges entbehren würde. Die eigentlich dramatische Handlung ist zu unbedeutend für den hohen Stil, in dem das Ganze gehalten, oder noch bestimmter: die in dem Stücke vorherrschende Intrigue läßt sich mit hohem dramatischen Schwunge nicht recht vereinigen. Trotzdem erkennen wir gewisse dichterische Vorzüge gerne an, namentlich die schwungvolle und doch natürliche Sprache, und das Geschick, mit dem einzelne Scenen, wie gleich die erste, dann die Scenen zwischen dem König und Margarethen, und das Trinkgelag im 4. Act, gearbeitet sind. Die Rollen sind fast alle dankbar, wenngleich einzelne Charactere, wie der des Königs und namentlich der etwas zweideutige Margarethens, nicht ohne Schwierigkeit für die Darstellung. Im Ganzen wird das Stück für die nächste Zeit auf einen recht günstigen Erfolg zu rechnen haben.

Die Darstellung war eine durchaus befriedigende und wird, wenn die Abhängigkeit vom Souffleur ganz überwunden ist, eine sehr tüchtige sein, denn die Rollen sind sehr günstig vertheilt. Vorzugsweise erwarb sich gestern Herr v. Karger, der die Titelrolle mit vieler Kraft und Sicherheit spielte, Beifall. Herr Ubrich (Waldemar) und Frl. Krüger (Margarethe) spielten mit gewohnter Tüchtigkeit. Ebenso haben wir die Herren Droberg, Varena, Schönleiter, Frau Woisch (Gräfin Halland, eine idealisirte Gräfin Danner) und die Benefiziantin, Frl. Rottmayer (Hertha), welche mit großer Wärme begrüßt wurde, anzuerkennen. Das Haus war ganz besetzt.

Viele die nationale Stimmung berührende Stellen, wie auch die vom Orchester gespielte Melodie „Schleswig-Holstein" wurden mit großem Beifall aufgenommen.

---

* Offenbach's burleske Oper: „Orpheus in der Unterwelt" empfiehlt sich zwar nicht durch den Reiz der Neuheit, dafür aber durch allerlei andere Eigenschaften, welche dieser lustigen Götter-Comödie beiwohnen und ihrer Auffrischung ein günstiges Prognosticon stellen. Der hohe Olymp ladet die Danziger nächsten Freitag zu Gaste und man darf wohl erwarten, daß solcher Einladung nicht leicht zu widerstehen ist, zumal wenn der lieblichen Eurydice, welche diesmal durch Fräul. Hofrichter vertreten sein wird, dadurch ein Benefizium geschieht. Die talentvolle junge Dame hat sich durch ihren Eifer und ihre Geschicklichkeit mehr und mehr in der Gunst unseres Publikums befestigt und darf deshalb wohl für ihren Benefizabend auf eine allseitige Theilnahme rechnen. Das Talent des Fräul. Hofrichter wird sich der dankbaren Rolle der Eurydice voraussichtlich auf das glücklichste anschmiegen. Möge denn der „Orpheus" seine alte Zugkraft wieder einmal recht glänzend und in einer für die junge Benefiziantin erfreulichen Weise bewähren. M.

noch dänische Vorposten in Satrup standen, sind heute die preußischen Vorposten schon bis dorthin vorgeschoben. Ein scharfer Südwestwind, verbunden mit starkem Schneefall, macht den deutschen und dänischen Truppen das Bivouakiren auf freiem Felde jetzt noch beschwerlicher, als in den vorhergegangenen Tagen. Für die preußischen Truppen langen seit Kurzem große Ladungen von Schafspelzen an.

— (K. Z.) Bei Missunde haben die Preußen Verluste nach officiellen Angaben gehabt: 13. Regiment keinen, 15. Regiment (Füsilier-Bataillon) keinen, 24. Regiment Lieutenant Hagemann todt, 35. Regiment sieben (1 Todten, 6 Schwerverwundete), 60. Regiment Lieutenant Hammer, schwer verwundet, 3. Artillerie-Regiment Lieut. v. Kippingtodt, 3. Husaren-Regiment Graf v. d. Groeben todt, Leute 32 todt, 150 bedeutend, 50 leicht verwundet.

Flensburg, 12. Febr. (W. Z.) Die Dörfer um Gravenstein, wo sich noch immer das Hauptquartier des preußischen Corps unter Prinz Friedrich Carl befindet, sind furchtbar mit Truppen überlegt. Glücklich schätzt sich der, welcher in einem heizbaren Raume einen Platz an der Wand findet, an welche gelehnt, er schlafen kann. Es ist unmöglich, daß die Truppen bei vorhandener Witterung es längere Zeit in dieser zusammengezogenen Stellung aushalten können, jedenfalls müssen stete Ablösungen der vorgeschobenen Bataillone stattfinden, denn der Vorpostendienst wird unsägliche Beschwerden bereiten.

Flensburg, 13. Februar. (K. Z.) Von allen Seiten Deutschlands treffen Aerzte ein, welche sich freiwillig zum Spitaldienst melden und bereitwilligst — ohne daß in den österreichischen Spitälern Mangel an Heilkünstlern wäre — verwandt werden. Feldmarschall Gablenz widmet den Spitälern für Kranke und Verwundete seine größte Sorgfalt; täglich entsendet er eigene Officiere, um Inspicirungen vorzunehmen. Die Oesterreicher haben 1200 Kranke, meist an Erkältungen und Magenleiden. — Seit heute früh haben wir starkes Thauwetter, eine schwere Plage für die marschirenden Colonnen!

Altona, 15. Februar. Wie aus **Flensburg** gemeldet wird, ist der Unterricht auf dem dortigen Gymnasium nach höherem Befehle eingestellt worden.

Kiel, 14. Februar. (H. N.) Die Universität Halle, und zwar sämmtliche Universitätslehrer, mit wenigen Ausnahmen, haben sich mit der Halle'schen Geistlichkeit (ausgenommen zwei Prediger) zu einer Zuschrift, die 60 Unterschriften trägt, vereinigt. Dieselbe ist heute eingegangen und lautet: „An die Herren Professoren der theologischen Facultät zu Kiel: Die Unterzeichneten drängt es, Euch in der schweren Entscheidungsstunde, welche Ihr mit Eurem Volke und Vaterlande gegenwärtig durchlebt, ein Wort der Theilnahme und Ermuthigung zuzurufen. Wir haben die lange Zeit schnöder Mißhandluug und Unterdrückung, welche leider nicht ohne Deutschlands Mitschuld über Euer Land und über Eure Landeskirche hingegangen ist, mit Euch empfunden. Wir fühlen mit Euch heute die ganze äußere und innere Bedrängniß, in welche der Gang der Ereignisse Euch versetzt hat. Ihr habt Euch geweigert, dem den Eid zu leisten, von welchem Ihr überzeugt seid, daß er nicht befugt sei, ihn zu fordern. In unseren Augen habt Ihr gehandelt, wie Ihr als Christen durftet und mußtet. Wenn Ihr geglaubt habt, für die Sache des Fürsten Euch erklären zu müssen, welcher von der großen Mehrzahl der bewährtesten Rechtskundigen als der rechtmäßige Erbe des Thrones bezeichnet wird, so können wir Euch auch deshalb nicht tadeln. Ihr kämpft für das Recht Eures Landes, für deutsches Volksthum und Sitte, für deutsche Sprache und deutschen Gottesdienst. Wir stehen zu Euch in diesem Kampfe. Fern sei es, daß wir ihn mit dem Namen der Revolution brandmarken. Wir wissen, daß es ein gerechter Kampf ist, und wir müßten mit ihm den Kampf verurtheilen, welchen unser Volk vor 50 Jahren für seine heiligen Güter und Rechte geführt hat. Jetzt, wo unsere Fahnen über Eurem Lande wehen, richten sich unsere Wünsche, unsere Hoffnungen mit doppelter Inbrunst dahin, und wir bitten Gott, daß er den Sieg verleihen und an ihn den Erfolg heften möge, daß alle Rechte, welche die Herzogthümer mit einander verknüpfen, alles Anrecht, welches Euer Volk auf Deutschland und Deutschland auf Euer Volk hat, gewahrt, und Ihr dauernd aus der Hand Eurer Unterdrücker errettet werdet. Halle, 9. Februar 1864."

— Die evangelischen Geistlichen des Dekanatsbezirkes **Ansbach** in Baiern haben in einer am 10. unterzeichneten Adresse an die theologische Fakultät in Kiel ihre „von ganzem Herzen" erfolgte Zustimmung zu der Erklärung der genannten Fakultät wider die „Kreuzzeitung" ausgesprochen.

Frankfurt a. M., 15. Februar. Die geschäftsleitende Commission der deutschen Abgeordnetenversammlung hat an die schleswig-holsteinischen Vereine und Hilfsausschüsse ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie unter Hinweis auf das neueste Vorgehen der Großmächte in Holstein eine Verstärkung der Bundestruppen auf holsteinischem Boden fordert.

Politische Uebersicht.

Die „Kreuzztg." bestätigt, daß das Ministerinm sich über die Behandlung der Staatsausgaben pro 1864 geeinigt habe. Sie sagt: „Es dürfe wohl selbstverständlich im Wesentlichen an den für das Jahr 1863 aufgestellten Grundsätzen festgehalten werden, jedoch mit den durch die gegenwärtigen Zeitumstände und durch die längere Dauer der budgetlosen Regierung gebotenen Modificationen."

Wie die „Lib. Corresp." erfährt, soll gegen den Major und Abgeordneten Beitzke, den berühmten Verfasser der Geschichte der Freiheitskriege, ein Prozeß wegen Majestätsbeleidigung anhängig gemacht werden. Die Veranlassung dazu ist selbst in jetziger Zeit eine außerordentliche. Herr Beitzke sitzt in Cöslin, wo er ansässig ist, in einer Conditorei und unterhält sich dort vertraulich mit einem Freunde. Hinter ihnen an einem andern Tische sitzt ein Herr, der später behauptete, die Unterhaltung des Herrn Beitzke mit seinem Freunde habe sich auf Politik bezogen und Herr Beitzke habe im Laufe derselben Aeußerungen gethan, in denen Majestätsbeleidigungen enthalten seien. Diese Aeußerungen hat nun der betreffende Herr, ein Referendar, der nicht an der Unterhaltung Theil genommen, und sich unbemerkt von den Sprechenden nur in Hörweite befunden hat, dem Staatsanwalt Behufs der Verfolgung angezeigt.

Gegen den Stadtgerichtsrath Twesten soll, wie die „Nat.-Ztg." meldet, eine neue Disciplinaruntersuchung eingeleitet sein, weil er im December v. J. zu dem Abgeordnetentage nach Frankfurt a. M. gereist ist, ohne Urlaub zu nehmen. Da die Abgeordneten für die Dauer des Landtags keines Urlaubs bedürfen, ist nicht abzusehen, wie sie zu einer Reise während der Session noch einen besonderen Urlaub nachsuchen sollten. Außerdem ist Herr Twesten auf dem Criminalgericht über seine etwaige Betheiligung an dem Aufruf des Ausschusses des Abgeordnetentages vom 24. Januar verantwortlich vernommen worden. Die preußischen Abgeordneten sind bei der damaligen Sitzung des Ausschusses gar nicht zugegen gewesen und haben demnach an der Berathung und Veröffentlichung jenes Aufrufs keinen Theil genommen. Wir hören übrigens, daß Herr Twesten dem Ausschusse gar nicht mehr angehört, sondern der geschäftsführenden Commission in Frankfurt seinen Austritt angezeigt hat, indem er der Ansicht ist, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei der Möglichkeit offener Feindseligkeiten ein directes Zusammenwirken preußischer und österreichischer Parlamentsmitglieder mit denen der übrigen deutschen Staaten in der holsteinischen Sache nicht mehr möglich sei.

Die Besorgniß, daß Oesterreich den Conflict der preußischen Truppen resp. des preußischen Ober-Commandeurs mit den Civil-Commissaren in Holstein benutzen werde, um seine Stellung zu den Mittelstaaten und zum Bunde zu bessern, dagegen auf Preußen die ganze Unpopularität abzuladen, wird (nach der „Liberalen Correspondenz") durch alle Mittheilungen, die man aus den Herzogthümern, aus Wien und Frankfurt a. M. erhält, bestätigt. Während unsere ministeriellen Blätter sich auf das Bitterste über die Unfreundlichkeit, ja, über die Chicanen beklagen, denen unsere Armeeverwaltung durch die Bundes-Commissare in Holstein, besonders aber durch den sächsischen Commissar Herrn von Könneritz und den General von Hacke ausgesetzt sei, rühmen die offiziellen und offiziösen österreichischen Mittheilungen die zuvorkommende und hilfreiche Freundlichkeit, welche die österreichischen Truppen bei den Commissaren wie den Bundestruppen überhaupt besonders aber bei den sächsischen gefunden haben. Am Bunde nimmt Oesterreich auch in der That schon die Vermittler-Rolle ein zwischen Preußen und dem deutschen Bunde. Obgleich unsere Blätter schon von außerordentlichen Rüstungen sprechen, die in Folge dieses Conflicts mit den Bundesbehörden nothwendig werden, so macht es doch die Haltung Bayerns ganz unzweifelhaft, daß Oesterreich in der einen oder anderen Weise die Sache wird ausgleichen können. Preußen wird im Interesse seiner Armeeverwaltung Altona, Kiel und Neumünster besetzen, vielleicht vorläufig noch in Verbindung mit den Bundestruppen.

Die Geheimnißvollen werden klarer. „Preußen — sagt der „Publ." — braucht sich nicht abhalten zu lassen, Schleswig-Holstein und Lauenburg auf dem Wege der Eroberung Dänemark abzunehmen, auf demselben Wege, auf welchem der Kaiser der Franzosen dem Kaiser von Oesterreich die Lombardei abgenommen hat." Auch der alte „Elb. Anz." enthüllt jetzt seine Annectirungspläne ganz offen. „Nur in dem straffen Preußischen Regiment — sagt er — können die Herzogthümer Rettung aus ihren augenscheinlich höchst verschobenen und verwirrten Zuständen finden. Nur in der Vereinigung derselben mit Preußen kann die Schleswig-Holstein-Frage ihre gründliche Lösung erlangen." Oesterreich scheint der Diplomat der „E. A." für diese allerdings „gründliche" Lösung bereits gewonnen zu haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." eifert heute wieder gegen die Bundescommissarien in Holstein und rechtfertigt das Verfahren Preußens. „Darum — sagt das Blatt am Schluß — werden die preußischen Truppen ihre Stellung behalten und sind auch stark genug dazu, dies ohne Befürchtung von einer oder der andern Seite her thun zu können." Die „Kreuzztg." geht bereits weiter. Sie erklärt, Preußen dürfe die Ausführung des sächsischen Antrages (die Reserve in Holstein aus Truppen des 7. und 8. Bundes-Armeecorps zusammenzusetzen), auch wenn er zum Beschluß erhoben würde, „nicht dulden".

Die officiöse „Bayr. Ztg." findet die neuesten Vorgänge in Holstein sehr „befremdend" und erwartet, „daß der Bund seine Autorität gebührend und energisch behaupten werde".

Die officiöse „Weimarsche Zeitung" untersucht die Gründe, welche im Allgemeinen für Herstellung einer Etappenstraße sprechen könnten und findet, daß keiner davon auf Holstein Anwendung finde. Eine Etappenstraße könne immer nur nothwendig sein, wenn es sich dabei um die Sicherstellung entweder gegen einen auswärtigen Feind oder die Zurückhaltung aufgeregter Volksmassen handelt. In Holstein sei von Beidem nicht die Rede. Auf die „in unbestimmter Weise" vorgebrachten Anklagen der „Nordd. Allg. Ztg." in Betreff des bösen Willens der Bundesbehörden in Holstein zu sprechen kommend, bemerkt dieselbe: „So lange die concreten Thatsachen nicht angegeben werden, welche das Fundament einer solchen Anklage bilden, müssen wir sie als eine Verdächtigung ohne jede rechtliche Begründung zurückweisen."

In Wien taucht wieder die Nachricht von einer Verabredung zwischen Preußen und Oesterreich in Betreff **Venedigs** auf.

Die Wiener „Presse" schreibt: „Die dänische Regierung hat einen neuen Schritt gethan. Unterm 11. d. hat das Kopenhagener Cabinet den bewaffneten Beistand der außerdeutschen Unterzeichner des Londoner Tractats verlangt. Die dänische Note sagt: Holstein und Schleswig sind zwei absolut verschiedene Fragen. Die Rechtstitel Dänemarks auf den Besitz jedes dieser Herzogthümer sind verschiedener Natur. Was Schleswig betrifft, so sei der Besitz desselben der dänischen Krone durch England, Frankreich, Rußland und Schweden durch den Vertrag von 1720 garantirt. Interessant ist aber noch Folgendes: Die Turiner Regierung hatte in einer vom 6. d. datirten Depesche an das Kopenhagener Cabinet demselben ihren bewaffneten Beistand in noch näher zu vereinbarenden Formen in Aussicht gestellt für den Fall, daß derselbe von Dänemark ausdrücklich gefordert wird. Nun hören wir, daß die dänische Note, welche Beistand fordert, nicht bloß in London, Paris, Petersburg und Stockholm, sondern auch in Turin in officieller Form überreicht wurde."

Das Pariser „Memorial Diplomatique" sieht den Feldzug gegen Dänemark als geendet an und ist voll Lobeserhebungen über die österreichische Tapferkeit, welche durch den italienischen Krieg so außerordentlich entwickelt und gestählt worden sei: „Man kann sagen, daß Oesterreich sich mit einer bewunderungswürdigen Assimilations-Fähigkeit das französische Militär-Genie angeeignet hat, welches, dem seinigen hinzugefügt, heute eine der ersten Armeen der Welt aus ihm macht. Aber dessen bedurfte es auch, um binnen einigen Tagen diesen glorreichen Feldzug zu eröffnen, zu führen und zu schließen. Dadurch hat Oesterreich, welches auf die aufrichtig friedliebende Haltung Frankreichs vertraute, Europa drei bedeutende Dienste geleistet: es hat den Krieg beschränkt, die Integrität Dänemarks gerettet und die Revolution in ihrem Keime erstickt."

Von Paris aus ist wenig Bestimmtes zu hören. Nur Eins ist sicher, daß Napoleon III. in hohem Grade erfreut ist über die gegenwärtige Entwickelung der politischen Verhältnisse und daß er ohne sich auch nur im Mindesten nach irgend einer Seite zu binden, unter der Hand für seine Pläne die lebhafteste Thätigkeit entwickelt. Von England aus werden die größten Anstrengungen gemacht, Napoleon für ein gemeinsames Vorgehen zu gewinnen und es wird berichtet, daß Lord Palmerston mit einem ferneren Vorschlage demnächst hervortreten würde, welcher einen entschiedeneren Charakter tragen und die Intervention Englands in ganz bestimmte Aussicht stellen wird. Ob Frankreich dann aus seiner Reserve heraustreten wird, steht dahin. Jedenfalls wird es sofort bestimmte Stellung nehmen, wenn die deutschen Großmächte erst ein festes Programm in Bezug auf die Herzogthümer aufgestellt haben. Eine Einigung darüber zwischen Oesterreich und Preußen scheint aber noch nicht so bald zu erwarten.

Von der französischen Grenze schreibt man der „Köln. Z.": „Der Antrag, den Dänen einen Waffenstillstand zu gewähren, ist in Berlin verworfen worden. In Paris war man auf diese Antwort gefaßt, und man verhielt sich den letzten Bemühungen Englands gegenüber auch in entsprechender Weise. Frankreich hat dem englischen Cabinet erklärt, es wolle vorläufig in der Sache keinerlei Initiative ergreifen, würde aber im Interesse der Menschlichkeit die Sistirung jedes weiteren Blutvergießens mit Freuden begrüßen, und darum wolle es Englands Vorschlag in Berlin unterstützen, falls Preußen sich geneigt zeigte, darauf einzugehen. Nur dürfte die englische Regierung, wenn ich zuversichtlichen Berichten aus London Vertrauen schenken darf, bald eine energischere Politik verfolgen. In Paris ist man mit der Entfaltung der Dinge zufrieden und glaubt, daß im nächsten Frühjahre die europäischen Conjuncturen sich so gestaltet haben werden, daß das dem Congresse zugedachte Werk in anderer Weise vollbracht werden mag. Aus Italien wird gemeldet, daß man in Turin mit vielleicht zu großem Eifer an die „Vertheidigungsarbeiten" gegangen sei, und der Glaube an eine nahe Gefahr von dieser Seite erhält sich in den politischen Kreisen von Paris fortwährend. Das Gerücht von einem Ministerwechsel in London taucht wieder auf und man glaubt, Lord Derby werde Preußens Weigerung des Waffenstillstandes zum Ausgangspunkte seines Angriffs gegen das Cabinet machen. In England herrscht große Animosität gegen Preußen, mit Oesterreich sind die Engländer weniger unzufrieden. — — In Folge der Weigerung Preußens, den von England befürworteten Waffenstillstand zu gewähren, sieht sich Lord Palmerston genöthigt, einen neuen Vorschlag zu machen, und dieser soll, wie man mir versichert, durch eine Demonstration unterstützt werden. Die oft gemeldete Absendung eines englischen Geschwaders nach der Ostsee ist dem Vernehmen nach definitiv beschlossen worden. Es wird ferner berichtet, die Königin von England habe auf Veranlassung Lord Russell's ein sehr dringendes Schreiben an den König von Preußen gerichtet, worin sie diesem die Verlegenheit ihrer Stellung schildert. Der Prinz von Wales sucht unter den Mitgliedern des Oberhauses Propaganda für die dänische Sache zu machen. Auch in Paris hat Lord Cowley gestern eine neue Eröffnung seiner Regierung mitgetheilt, doch verlautet noch nichts über das Ergebniß dieser Schritte."

Der Pariser Times-Correspondent erzählt, daß die Freunde der Nationalitäten dem Kaiser fleißig in den Ohren liegen und ihn beschwören, das von dem conservativen Deutschland gegebene Beispiel auf Italien, Ungarn, Polen u. s. w. anzuwenden. Wenn Deutschland sich unter der Leitung von Oesterreich und Preußen concentrire, so bedürfe Frankreich eines Gegengewichts und müsse Europa auf der soliden Basis der Nationalitäten, und nicht zerreißbarer Verträge, reorganisiren. Deutschland dürfe nicht im selben Athem das Recht der Nationalitäten und das Recht der Eroberung für sich geltend machen. Ein ganzes Italien, ein freies Polen, ein scandinavisches Reich und eine Conföderation der Donaustaaten würden Frankreich einen colossalen Vortheil über Oesterreich und Preußen verschaffen. Der Kaiser trage sich oft mit diesen Gedanken und verheimliche sie nicht immer vor manchen Personen seiner Umgebung.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Februar. Die heutigen Nummern der „Reform" und der „Berliner Abenzeitung" sind polizeilich mit Beschlag belegt.

— Die Königin macht täglich der Kronprinzessin Besuche, welche bereits schon so weit wieder hergestellt ist, daß sie mehrere Stunden des Tages außer dem Bette zubringen kann. Ihrem Gemahl und ihrer Mutter giebt die Kronprinzessin täglich von ihrem Befinden durch den Telegraphen Nachricht.

* Ueber den Empfang der Kieler Professoren beim Könige verlautet noch nichts Bestimmtes. Es ist denselben auf ihre Adresse eine schriftliche Antwort eingehändigt worden und soll dieselbe in Kiel veröffentlicht werden. Man wird also den Wortlaut derselben alsbald kennen lernen.

— (Nat.-Z.) Gestern wurde ein Prozeß wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten v. Bismarck verhandelt. Vor einiger Zeit verbreitete sich bekanntlich das Gerücht, daß Herr v. Bismarck auf einer Reise nach Pommern in Belgard von einem Demokraten in einer Bedürfnißanstalt eingeschlossen worden sei. Die Industrie bemächtigte sich dieses Gerüchts und es erschien alsbald eine Photographie, welche den Vorfall, mit dem wohlgetroffenen Portrait des Ministerpräsidenten, bildlich darstellte, versehen mit einem dazu gehörigen Verse. Diese Photographie wurde in vielen Exemplaren verkauft. Nach der Anklage ist der ganze der Photographie untergelegte Vorfall erdichtet, und solle nur glauben machen, daß dem Ministerpräsidenten in Bezug auf seine Amtsführung eine verächtliche Behandlung zu Theil geworden sei, die geeignet sei, ihn in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Die Staatsanwaltschaft fand deshalb auch in der Photographie eine Beleidigung des Ministerpräsidenten. Urheber derselben ist der Kunsthändler Linde, der die Zeichnung entworfen und von dem Photographen Bergemann 1316 Exemplare hat anfertigen lassen. Der Buchbindermeister Erhard hat 1 Exemplar der Photographie gekauft und davon durch den Photographen Säuberlich 600 Exemplare anfertigen und durch den Handelsmann Erhard verkaufen lassen. Diese 5 Personen erschienen deshalb unter Anklage der Beleidigung des Ministerpräsidenten resp. der Theilnahme daran vor Gericht. Außerdem waren die Photographen Bergemann und Säuberlich des Verstoßes gegen § 7 des Preßgesetzes angeklagt, weil die Photographien weder den Namen des Druckers noch des Verlegers enthielten. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten Linde, Bergemann und Buchbindermeister Erhard zu je 3 Wochen, die Angeklagten Handelsmann Erhard und Säuberlich zu je 14 Tagen Gefängnißstrafe, außerdem die Photographen Bergemann und Säuberlich wegen Verletzung des § 7 des Preßgesetzes zu je 10 Thlr. Geldbuße, event. eine Woche Polizeigefängniß. Der Gerichtshof nahm Amtsbeleidigung an, weil der Vorfall, als von Demokraten ausgehend dargestellt sei und Hr. v. Bismarck sich notorisch zur Aufgabe gestellt habe, die Demokratie zu bekämpfen.

— Das feudale Allgemeine Volksblatt erörtert die Chancen eines Vorgehens der Mittelstaaten gegen die Großmächte, indem es voraussieht, daß das Resultat eine Mediatisirung sein werde.

— Dem Vernehmen nach soll die Zahl der Rechtsanwaltstellen in Berlin wiederum vermehrt werden. Die desfallsigen Angaben über die Zahl der neuen Stellen gehen erheblich auseinander. Während die Einen gar von 30 sprechen wollen Andere nur von 12, wieder Andere nur von 6 wissen

Stettin, 16. Febr. (N. St. Z.) Nach heute hier eingetroffener Bestimmung sollen das 2. und 14. Regiment schleunigst durch Einziehung der Reserven auf die Kriegsstärke von 800 Mann pro Bataillon gesetzt werden. Es scheint diese Maßregel auf das ganze 2. Armeecorps ausgedehnt werden zu sollen.

— (Ostſ. Z.) Seit ungefähr 8 Tagen sind hier und in Swinemünde mehrere Briefe von Dänemark eingetroffen, welche an Offiziere und Matrosen von dänischen Kriegsschiffen adressirt sind, die im Hafen von Swinemünde liegen sollen. Die Absender scheinen danach anzunehmen, daß Swinemünde sich bereits in den Händen der Dänen befindet. — Am Sonnabend ist in London ein preußisches Schiff vom Mittelmeer nach Cardiff zu 1% gegen Kriegsgefahr versichert.

Schweiz.

— Die Begründung von **Banken** ist in keinem europäischen Lande weniger beschränkt als in der Schweiz, und doch kommen dort die gewöhnlichen Klagen gegen das Auftauchen solcher Institute gar nicht vor. Eine Anfrage der belgischen Regierung an den Bundesrath gab kürzlich Veranlassung zu statistischen Erhebungen. Deren Hauptergebnisse sind folgende: in der kleinen, jeder wirklichen Großstadt ermangelnden Eidgenossenschaft bestehen nicht weniger als 66 Banken, nämlich 62 als anonyme und 4 als Commandit-Actien-Gesellschaften. Das gesammte Actienkapital beläuft sich auf 82 Millionen Francs. Blos 18 dieser Banken geben Banknoten aus. Im Jahre 1862 befanden sich deren (nur) für 14 Millionen im Umlauf, also nicht mehr als 17 pCt. des Actienkapitals.

England.

— Die Staatseinnahme des vergangenen Jahres beträgt brutto 70,433,620 Pfd. 5 Sh. 9 Pce., die Ausgabe 66,910,987 Pfd. 11 Sh. 9 Pce., ausschließlich der 900,000 Pfd. für Fortificationen, so daß ein Saldo von 2,622,632 Pfd. 13 Sh. 11 Pce. bleibt. Die im Schatze befindliche Bilanz betrug am 31. December 7,491,813 Pfd. 3 Sh. 9 Pce.

— Auf des Prinzen von Wales Gute Sandringham ist eine reiche Eisenerzader entdeckt worden. Die Schicht bedeckt zum wenigsten 500 Acres und ist 4 bis 5 Fuß mächtig.

Italien.

Turin, 11. Februar. (K. Z.) Es ist Ordre gegeben worden, 20 Bataillone in einer Stärke von zusammen 25—27,000 Mann aus den mittäglichen Provinzen nach dem Norden zu dirigiren. Offiziöse Journale haben den Auftrag erhalten, als Grund dieser Maßregel die Beendigung des Kampfes mit den Briganten anzugeben. — Der Abgeordnete Mancini hat so eben eine Flugschrift erscheinen lassen, welche den Nachweis führt, daß die Rechte Italiens auf die Occupation Venetiens genau dieselben seien, welche Oesterreich und Preußen in Schleswig geltend machten. Es sollen Proclamationen in czechischer, croatischer, ungarischer und italienischen Sprache in den betreffenden Ländern verbreitet worden sein, um die Aufmerksamkeit der resp. Völker darauf zu lenken, daß in Schleswig Slaven, Magyaren und Italiener Blut für eine ihnen völlig fremde Sache vergießen müßten. Der österreichischen Polizei ist es gelungen, am Mincio einige dieser Packete mit Beschlag zu belegen.

— Die Militär-Zeitung stattet Bericht ab über die Thätigkeit des Kriegs-Ministeriums, welches die Plätze Pavia, Piacenza, Bologna und Ancona in den bestmöglichen Vertheidigungszustand setze. Alles das habe, sagt sie, augenblicklich keine andere Bedeutung, als zu zeigen, daß die Regierung fest entschlossen sei, nicht unvorbereitet dazustehen, denn ein Blick auf den Zustand Europa's genüge, zu sehen, daß man auf einem Vulcan stehe, welcher von einem zum andern Tage eine allgemeine Eruption herbeiführen könne.

— Die „Lombardia" sagt, daß verschiedene höhere französische Offiziere, die man über die Möglichkeit eines Kampfes Italiens gegen Oesterreich um Rath gefragt hatte, sich dahin ausgesprochen haben, daß Italien allein im Stande sein würde, einen solchen Kampf zu bestehen, aber daß es alsdann nothwendig sein würde, die Adda-Linie zu befestigen.

Dänemark.

— In **Copenhagen** sind als Prisen auf der Rhede eingebracht worden: Brigg „Mathilde", Brands aus Lübeck, mit Steinkohlen; Brigg „Marie", Schultz aus Stralsund, mit do.; Barkschiff „Therese", H. Parlow aus Pillau, mit do.; Barkschiff „Ariadne", Vierow aus Memel, mit Salz.

Danzig, den 17. Februar.

* Das hiesige Barkschiff Dienstag, Capitain C. Schievelbein, ist auf seiner Reise von London nach Danzig am 6. Februar bei Helsingör von einer dänischen Fregatte angehalten und Tags darauf nach Kopenhagen aufgebracht worden. Der Capitain wurde, nachdem er eine Nacht an Bord der Fregatte zugebracht, wieder auf sein Schiff entlassen, woselbst er und die Mannschaft als Kriegsgefangene zurückgehalten werden; die sämmtlichen Segel sind vom Schiffe genommen.

* Schwurgerichts-Verhandlung am 16. Februar c. 1) Der Schneider Rudolf Mauban in Neustadt, wurde vom Jahre 1861 bis zum April 1863 als Landbriefträger bei der Post-Annahme-Expedition daselbst beschäftigt, sodann aber entlassen, weil er sich Amtsvergehen hatte zu Schulden kommen lassen. Nachstehende Fälle sind zur Kenntniß gekommen: a) im März 1363 erhielt Mauban von dem Knecht Franz Dzenisz in Czenskau 2 Thlr. baares Geld mit dem Auftrage, dasselbe an seinen Sohn, welcher als Soldat in Köln am Rhein stand, abzusenden; b) im April 1863 erhielt M. von der Post-Annahme-Expedition in Neustadt 3 Thlr. 15 Sgr. Geld mit der Anweisung, diesen Betrag an die Wittwe Wilhelmine Groth in Sommerhof auszuzahlen, und über diesen Betrag eine Quittung der rc. Groth beizubringen. Mauban hat das Geld von 3 Thlr. 15 Sgr. unterschlagen und die Quittung, welche er demnächst der Post-Annahme-Expedition Neustadt einreichte, fälschlich angefertigt. M. ist in allen Fällen geständig. Vom Vertheidiger wurden mildernde Umstände beantragt, von der Staatsanwaltschaft zugegeben und vom Gerichtshof angenommen. Es wurde ohne Mitwirkung der Geschwornen der rc. Mauban wegen Urkundenfälschung und mehrfacher Unterschlagung mit 7 Monaten Gefängniß, einer Geldbuße von 30 Thlr., event. noch 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust bestraft.

2) Die unverehelichte Juliane Karcz in Czarlin ist angeklagt, am 1. Juni v. J. ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Die rc. Karcz giebt an, daß das Kind bei der Geburt auf die Diele gefallen, sie selbst aber sofort ohnmächtig geworden sei. Als sie wieder zu sich gekommen, habe das Kind mit der Brust und dem Gesicht auf der Diele gelegen und sei todt gewesen, worauf sie den Leichnam in eine Schürze gewickelt und auf dem Boden des Hauses ihrer Brodherrschaft versteckt habe. Die forensischen Aerzte erklärten, daß das Kind selbstständig gelebt und geathmet habe und an Erstickung gestorben sei, gaben aber auch zu, daß die Erstickung dadurch erfolgt sein könne, daß das Kind eine halbe Stunde hilflos mit der Brust und dem Gesicht auf dem Fußboden gelegen habe. Die Staats-Anwaltschaft beantragte das Nichtschuldig auszusprechen, worauf auch das Verdict der Geschwornen lautete. Es erfolgte Freisprechung der Karcz und ihre sofortige Entlassung aus der Haft.

* Der alte „Elb. A." bringt einen Bericht über die in Elbing stattgefundene Versammlung, der Hr. Dr. Wantrup beiwohnte. „Der große Saal der Bundeshalle vermochte die Zahl der Theilnehmer nicht zu fassen." Herr Wantrup sprach: „Der Kanonendonner in Schleswig reinige wie Gewitter die Schwüle in Preußen; die Phrasen der sogenannten Volksvertretung am Dönhofsplatz seien verstummt vor der ultima ratio der wahren Volksvertretung, wie sie sich in der preußischen Armee kundgiebt." Hr. Wantrup redete wieder viel gegen das Abgeordnetenhaus und prophezeite (wie schon öfter) die „gründliche Vernichtung der Fortschrittspartei." Ferner bestätigte Hr. Wantrup die von uns gebrachte Mittheilung, daß vom 1. April ab in Danzig täglich eine conservative Zeitung erscheinen werde. Hr. Wantrup erhielt für seine Rede den Dank der Versammlung in einem dreimaligen Hoch.

* Die heutige „Königsberger Hartung'sche Zeitung" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Februar 1864. Aufgegeben 2 Uhr 1 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt.Crs.			Letzt. Crs.
Roggen unverändert,			Preuß. Rentenbr.	96	96
loco	34¼	34⅛	3½% Westpr. Pfdbr.	83¼	83¼
Februar-März	33⅝	33½	4% do. do.	—	93½
Frühjahr . . .	33¾	33⅝	Danziger Privatbk.	97½	—
Spiritus Febr. . .	13¾	13¾	Ostpr. Pfandbriefe	84¼	83½
Rüböl do. . .	10 11/12	10 11/12	Oestr. Credit-Actien	75¼	74¾
Staatsschuldscheine	88¾	88¾	Nationale . . .	66	66⅛
4½% 56er. Anleihe	99¾	100	Ruſſ. Banknoten . .	85¼	85⅜
5% 59er. Pr.-Anl.	104¼	104½	Wechselc. London	—	6. 19

Fondsbörse matt.

Hamburg, 16. Februar. Getreide in loco beschränktes Geschäft zu kaum behaupteten Preisen; Auswärts unverändert. Oel stille, Mai 24⅛, October 24¾. **Kaffee** ruhig. **Zink** verkauft 1000 Ctr. schwimmend 12⅝.

Paris, 16. Februar. 3% Rente 66, 65. Italienische 5% Rente 68, 10. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 406, 25. Credit-mob.-Actien 1060, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 523, 75.

Produktenmärkte.

Danzig, den 17. Februar. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4/6 ℔ nach Qualität 58/60—60½/62—62½/63½—64/67½/69/70 Sgr.; dunkelbunt und glasig 125—128/31 ℔ von 55/56—57½/60 Sgr., Alles pr. 85 ℔ Zollgewicht.
Roggen 123—27 ℔ von 34—35 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 36—40/41 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/113 ℔ von 25—28 Sgr., große 110/112—114/118 ℔ von 26—29/30/31 Sgr.
Hafer von 20—22 Sgr.
Spiritus 12½ Rt. pr. 8000 %

Getreide-Börse. Wetter: feucht und milde. Wind W. Bei gedrücktem Preis-Verhältniß und matter Stimmung sind am heutigen Markte 125 Lasten Weizen gehandelt worden. Bezahlt für 127/8 ℔ blauspitzig fl. 300; 129/30 ℔ bezogen bunt fl. 350; 128, 128/9 ℔ bunt fl. 360, fl. 365; 132 ℔ bunt, 129/30 ℔ hellbunt fl. 370, fl. 375; 132 ℔ hellbunt fl. 382½, fl. 385; 132/3 ℔ glasig fl. 390; Alles pr. 85 ℔. — Roggen fest 120/1 ℔ fl. 204 pr. 81⅚ ℔. — Spiritus 12½ Rt. bezahlt.

Elbing, 16. Februar. (N. E. A.) Witterung: Thauwetter, in vergangener Nacht Regen. Wind: W. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Die Preise für Roggen sind bei geringer Zufuhr davon ½ Sgr. gestiegen, mit den übrigen Getreidegattungen ist es mehr oder weniger flau, doch haben sich die Preise für die feinen hellen Weizengattungen schwach behauptet, dagegen waren die geringeren Gattungen und namentlich Gerste nur zu niedrigeren Preisen unterzubringen. Spiritus matt und etwas niedriger. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132 ℔ 53/54—63/64 Sgr., bunt 125—130 ℔ 51/52—58/59 Sgr., roth 123—130 ℔ 47/48—57/58 Sgr., abfallender 115—122 ℔ 34/35—44/45 Sgr. — Roggen 120—126 ℔ 31—34 Sgr. — Gerste große, 108—119 ℔ 26—32 Sgr., kleine 106—110 ℔ 25—27 Sgr. — Hafer 62—80 ℔ 16—21 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 37—40 Sgr., graue, ganz kleine 31 Sgr. — Spiritus 12½ Rt. pr. 8000 pCt. Tralles.

Königsberg, 16. Febr. (Ostpr. Z.) Wind: W. + 2. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 128—130 ℔ 60—63 Sgr., rother 129—130 ℔ 57½ Sgr. bez., bunter 124—131 ℔ 52—61 Sgr. Br. — Roggen nachgebend, loco 120—121 ℔ 32½ Sgr., 128 ℔ 37 Sgr. bez., pr. Frühjahr 80 ℔ 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 120 ℔ 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd. — Gerste matt, große 100—112 ℔ 29½ Sgr. bez., kleine 98—110 ℔ 24—30 Sgr. Br. — Hafer flau, loco 82 ℔ 20 Sgr. bez. — Rundgetreide unverändert, weiße Erbsen 37—38 Sgr. — Bohnen 45—46½ Sgr. — Wicken 34—37 Sgr. bez. — Leinsaat unverändert flau, feine 108—112 ℔ 70—85 Sgr., mittel 104—112 ℔ 50—70 Sgr. Br. — Leinöl 13 Rt. — Rüböl 11 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 52—56 Sgr. — Rübkuchen 50 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß 13⅓ Rt. Br., 12 11/12 Rt. Gd., pr. Februar 13⅓ Rt. Br, mit Faß pr. Frühjahr 15⅙ Rt. Br., 14⅔ Rt. Gd. pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 16. Febr. Wind: Süd. + 7°. — Weizen 125—128 ℔ holl. 42—44 Rt., 128—130 ℔ 44—46 Rt., 130—134 ℔ 46—49 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rt. billiger. — Roggen 120—125 ℔ 26—28 Rt. — Kocherbsen 28—30 Rt. — Futtererbsen 26—28 Rt. — Gerste, große 24—26 Rt., kleine 20—22 Rt. — Spiritus 12¾ Rt. pr. 8000 pCt.

Stettin, 16. Februar. (Ostſ. Ztg.) Weizen matt, loco pr. 85 ℔ gelber 50—52 Rt. bez., geringer 47½—49 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Frühj. 51¾, 52 Rt. bez., 51¾ Rt. Gd., Mai-Juni 53 Rt. Gd., Juni-Juli 54¼ Rt. bez., 54 Rt. Gd., Juli-Aug. 55¼ Rt. bez. u. Br., 55 Rt. Gd. Roggen matt, pr. 2000 ℔ loco 32¼—32¾ Rt. bez., 84 ℔ garantirt 33¼ Rt. bez., Frühj. 32½ Rt. bez., ½ Rt. Gd. u. Br., Mai-Juni 33¼ Rt. bez., 33 Rt. Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 47/50 ℔ pr. Frühj 23 Rt. bez., 23¼ Rt. Br. — Rüböl stille, unverändert, loco 10¾ Rt. Br., Febr.-März 10⅔ Rt. Gd., April-Mai 10¾ Rt. Gd., Sept.-Oct. 11⅓ Rt. Br. — Spiritus flau, loco ohne Faß 13½ Rt. bez., Febr. und Febr.-März 13½ Rt. bez., Frühj. 13¾, 17/24 Rt. bez., ¾ Rt. Br., Mai-Juni 13 23/24 Rt. bez., 14 Rt. Br., Juni-Juli 14½ Rt. Br., Juli-August 14⅔ Rt. Br. — Leinöl loco incl. Eisenband-Faß 13¾ Rt. bez., Holzband 13½ Rt. bez. — Südseethran 14 Rt. bez. — Amerik. Schweineschmalz 5⅛ Sgr. bez. — Leinsamen, Pernauer 12 7/12 Rt. bez. — Hering, Schott. crown. und fullbrand 12½—⅔ Rt. transf. bez.

Berlin, 16. Februar. Weizen pr. 2100 Pfund loco 48—56 Rt. nach Qual. — Roggen pr. 2000 Pfund loco 82/83 ℔ 34½—34⅝ Rt. ab Bahn bez., 80/81 ℔ 34½ Rt. frei Haus bez., Febr. 33½—33⅝ Rt. bez., Frühj. 33½—33¾ Rt. bez. u. Br., 33⅝ Rt. Gd., Juli-Aug. 36½ Rt. Br., 36¼ Rt. bez., Aug.-Sept. 37 Rt. Br., 36¾ Rt. bez. — Gerste große 28—34 Rt., kleine do. — Hafer loco 22—23½ Rt. nach Qual., Juni-Juli 23½ Rt. nominell, Juli-Aug. 24 Rt. Br. — Erbsen Kochwaare 35—48 Rt. — Winterraps 83—85 Rt. — Winterrübsen 82—83 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11 1/24 Rt. Br., gefrorenes 11 Rt. Br., Febr. 10 23/24—10 11/12 Rt. bez., Gd. u. Br., Sept.-Oct. 11 7/12—11 13/24—11 7/12 Rt. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13½ Rt. bez. — Spiritus loco ohne Faß 13 19/24 Rt. bez., Febr. 13 19/24 Rt. bez. u. Gd., 13⅚ Rt. Br., Juli-Aug. 14 23/24—15 Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 15 7/24—15 5/24—15¼ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3½ Rt., Nr. 0. und 1. 3 5/12—3⅙ Rt. — Roggenmehl Nr. 0 2⅚—2 7/12 Rt., Nr. 0. und 1. 2 5/12—2⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Viehmarkt.

Berlin, 15. Februar. (B.- u. H.-Z.) Auf hiesigem Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: 1264 Stück Rindvieh. Das Verkaufsgeschäft war im Allgemeinen nur sehr flau. Wenngleich ca. 250 Stück Rinder nach Hamburg verkauft wurden, so konnten doch nicht bessere als die vorwöchentlichen Preise erzielt werden: für beste Qualität 16—17 Rt., mittel 13—15 Rt. und ordinäre 8—10 Rt. pr. 100 ℔. — 2473 Stück Schweine. Wenn auch der Verkehr sich lebhaft machte, so ließen sich bessere Preise auch dieser Viehgattung wegen der immer noch für das Bedürfniß zu starken Zutrifften nicht erreichen und galt auch heute beste feine Kernwaare kaum 14 Rt. pr. 100 ℔. — 3264 Stück Schafvieh. Der Hammelmarkt hatte heute für schwere fette Waare gute Preise, worauf besonders der Versand von circa 1000 Stück Hammel nach Hamburg influirte. Ordinäre Waare dagegen mußte zu gedrückten Preisen versilbert werden. — 782 Stück Kälber wurden zu mittelmäßigen Preisen geräumt.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
16	4	331,63	+ 6,2	WSW. frisch, bezogen.
17	8	329,71	2,5	do. still, Nebel.
	12	330,18	2,8	W. flau, bezogen.

Berliner Fondsbörse vom 16. Februar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düſſeldorf	—	3½	92½ G
Aachen-Maſtricht	—	4	31—½ bz
Amſterdam-Rotterd.	6	4	102½ bz
Bergiſch-Märk. A.	6½	4	106 bz u G
Berlin-Anhalt	8½	4	150 bz u B
Berlin-Hamburg	6¼	4	123½ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	183½ et bz u B
Berlin-Stettin	7 5/12	4	133 G
Böhm. Weſtbahn	—	5	63½ bz
Breſl.-Schw.-Freib.	8	4	126¾ B
Brieg-Neiße	4⅔	4	80 bz
Cöln-Minden	12⅝	3½	170 bz u G
Coſel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	52 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	135 G
Magdeb.-Halberſtadt	25½	4	284 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	228 B
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	3	67⅛ bz
Mainz-Ludwigshafen	7⅓	4	119½ bz u G
Mecklenburger	2⅓	4	63¾ bz
Münſter-Hammer	4	4	— —
Niederſchl.-Märk.	4	4	94¾ B
Niederſchl. Zweigbahn	2[illegible]	4	61 B
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	56¼—⅛ bz
Oberſchl. Litt. A. u. C.	10 13/18	3½	146½ bz
" Litt. B.	10 13/18	3½	135½ bz
Oeſter.-Frz.-Staatsb.	5	5	106¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	2⅓	4	57⅛ bz
Rheiniſche	6	4	94½ bz
do. St.-Prior.	6	4	105 B
Rhein-Nahebahn	—	4	25⅛ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	96 G
Ruſſ. Eiſenbahnen	5	5	105 B
Stargard-Poſen	6	3½	99½ G
Oeſterr. Südbahn	8½	5	135¼ bz
Thür.	7⅓	4	119¾ bz

Bank- und Induſtrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 1/40	4½	122 G
Berl. Kaſſen-Verein	5[illegible]	4	114¾ G
Pom. R. Privatbank	5½	4	91 B
Danzig	6	4	97¾ bz
Königsberg	5½	4	99¼ G
Poſen	5[illegible]	4	90¾ G
Magdeburg	4 1/10	4	91½ B
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	94½ bz
Berliner Handels-Geſ.	9	4	104½ B
Oeſterreich	8⅓	5	74½—¾ bz u B

Preußiſche Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	100½ G
Staatsanl. 1859	5	104¼ bz
Staatsanl. 50/52	4	94½ bz
54, 55, 57	4½	100 bz
do. 1859	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 G
do. 1853	4	95 G
Staats-Schuldſ	3½	88¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88 B
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 B
do. do.	3½	87½ G
Börſenh.-Anl.	5	102¾ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89 bz
do. neue	4	99 bz
Oſtpreuß. Pfdbr.	3½	84¼ G
do. "	4	93½ bz
Pommerſche "	3½	88 bz
do. "	4	98¼ bz
Poſenſche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	93¾ bz
Schleſiſche "	3½	93 G
Weſtpreuß. "	3½	83¼ bz
do. "	4	93¼ bz
do. neue	4	92 G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97¼ bz
Pommer. Rentbr.	4	96½ bz
Poſenſche "	4	93¾ G
Preußiſche Rentbr.	4	96 bz
Schleſiſche "	4	97¼ G

Ausländiſche Fonds.

	Zf.	
Oeſterr. Metall.	5	60 B
do. Nat.-Anl.	5	66⅛ bz
do. 1854r Looſe	4	74 G
do. Creditlooſe	—	69 bz
do. 1860r Looſe	5	75¼ bz
do. 1864r Looſe	—	53 bz
Inſk. b. Stg. 5. A.	5	79½ bz
do. do. 6. Anl.	5	91½ G
Ruſſ.-engl. Anl.	5	88½ G
do. do.	3	55 B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86⅞ bz
Ruſſ.-Pln. Sch.-O.	4	72½ G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89⅓ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. u. in S.-R.	4	80¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	86 et bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	53¼ et bz
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30 et bz
Schwd. 10 Thl.-L.	—	— —

Wechſel-Cours vom 16 Febr.

Amſterdam kurz	4	142⅛ bz
do. 2 Mon.	4	141¼ bz
Hamburg kurz	5½	151¾ bz
do. 2 Mon.	5½	150⅜ bz
London 3 Mon.	6	6 19 bz
Paris 2 Mon.	5	79 1/12 bz
Wien Oeſter. W. 8 T.	5	83⅞ bz
do. do. 2 M.	5	83 bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	5½	99¾ G
do. 2 Mon.	5½	99⅙ G
Frankfurt a. M. 2 M	4½	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	6	94⅛ bz
do. 3 Mon.	6	93 bz
Warſchau 8 Tage	5½	85¼ bz
Bremen 8 Tage	5½	109⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bkn.m.R. 99⅞ G	Louisd'or 110 B
" ohne R. 99⅔ B	Sovrgs. 6.21 bz G
Oeſt.-öſtr. W. 83¾ bz	Goldkron. 9.6½ bz
Pol.Bkn. — —	Gold(℔) 459 G
Dollars 1 11⅓ G	Silber 29 27 G
Napo.. 5 9⅞ bz G	

Heute Vormittag 9¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Julie geb. Liedemann**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Graudenz, den 16. Februar 1864.

Gustav Haupt,
Zweiter Vorstand der Königl. Bank-Commandite hier.

Heute Abend ein halb neun Uhr wurde meine liebe Frau **Julie** geb. **v. Jordan**, von einem Töchterchen glücklich und leicht entbunden.

Chwarszcziento, den 15. Febr. 1864.

[9648] **v. Krohn.**

Gestern wurde meine Frau von einer Tochter entbunden, welches Bekannten hiermit ergebenst anzeige. [9649]

Wierzchutzin, den 14. Februar 1864.

H. Orthmann.

Heute früh 8½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Danzig, den 17. Februar 1864.

[9655] **Hermann Axt.**

In dem Concurse über den Nachlaß des Steinsetzermeisters Christian Friedr. Joseph Schwarz hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 10. März c. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. Januar cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 22. März 1864,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Stadt- und Kreis-Richter Busenitz im Terminszimmer No. 14 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Besthorn, Breitenbach und Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 10. Februar 1864.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
[9651] 1. Abtheilung.

Bei **Ferdinand Schneider** in Berlin erschien so eben in einer **zweiten verbesserten Auflage:**

Die
Verfassung Englands.
Dargestellt von
Dr. Eduard Fischel.
590 Seiten. 2 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser entwickelt in treuer Darstellung den jetzigen Zustand der Staats-, Gerichts- und Gemeinde-Verfassung des freiesten und deshalb glücklichsten Landes in Europa; er zeigt uns, wie diese Verfassung, kein gedrucktes Blatt von so und so vielen Paragraphen, unter langem Kampf, durch treues Festhalten an den Grundprincipien, sich entwickelte. Die Uebersetzung des Buches in das Russische, Französische und besonders in das Englische verschafften der Arbeit dieselbe Anerkennung im Auslande, die ihr in Deutschland zu Theil wurde. Leider sollte der Verfasser die neue Auflage nicht gedruckt sehen; nach Vollendung ihrer Umarbeitung führte auf einer Reise ein Unglücksfall seinen plötzlichen Tod herbei.

Vorräthig bei [9660]

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikhandlung, Langgasse 78.

Kriegsschauplatz.

Reymanns Special-Karte. Maaßstab $\frac{1}{200,000}$. Sectionen Rendsburg, Flensburg u. Apenrade à 10 Sgr.
Petermanns Specialkarte von Südschleswig. M. 150,000. à 12 Sgr.
— Specialkarte von Nordschleswig, M. 150,000, mit den **Düppler Höhen**, M. 1 : 75,000. Preis 10 Sgr.
Handtkes Karte von Holstein, Lauenburg und Schleswig. M. 1: 600,000. Preis 20 Sgr.
Engelhardt, Karte von Schleswig, Holstein und Lauenburg. M. 1: 600,000. Preis 15 Sgr.
Kiepert, Karte von Dänemark, Preis 20 Sgr.
Diverse andere Karten zum Preise von 2½, 3, 4, 5, 7½ und 8 Sgr.,
sind wieder eingetroffen bei

E. Doubberck,
Buch- und Kunsthandlung, Langgasse 35.

Reelle vortheilhafte Gutsverpachtung.
Eine Adl. Besitz., ¼ M. v. Bahnh., Chauss. u. Weichsel, mit 330 M. Kronboden, 65 Schfl. Weizen, 45 Gerste, 30 Roggen, 55 Hafer, 36 Erbsen, 34 Metzen Rübsen, 80 Schfl. Kartoffeln und Rüben, 70 F. Kleeheu, 16 gute Pferde, 15 St. Rindv., 200 Schafe, 20 Schweine u. todt. Invent., soll Familienverhältnisse wegen verkauft, oder 12—18 Jahre verpachtet werden. Zum Ankauf des Invent. rc. und Caution, sind 5000 Rt. erford. Näheres in der Exped. dieser Ztg. Unterhändler w. verbeten. [9663]

Damen-Kleider und Kinder-Anzüge werden gut und modern gemacht Ankerschmiedegasse No. 10, Ecke vom Buttermarkt. Daselbst wird Wäsche gut genäht. [9667]

Beachtenswerth
für
Brennerei-Besitzer.

L. Wilhelm, Kupferwaarenfabrikant in Elbing, empfiehlt seine neu construirten Säulen-Apparate, welche bei entsprechender Größe pro Stunde 1000 Quart Maische rein abtreiben, und Spiritus von durchschnittlich 88 bis 90% Tralles liefern.

Zeugniß:

Herr **L. Wilhelm** in Elbing hat im Monat December in meiner Brennerei einen neu construirten Säulen-Apparat aufgestellt, und bescheinige ich demselben, daß dieser Apparat so vollkommen arbeitet, wie ich es noch nicht gesehen habe. Derselbe treibt 9000 Quart Maische in 8 bis 9 Stunden rein ab, und liefert Spiritus von 88% Stärke. Der Apparat verdient meiner Ansicht nach mit Recht empfohlen zu werden.

Narkau bei Dirschau, den 1. Januar 1864.

[8920] **B. Heine.**

Englische glasirte Steinröhren
empfiehlt [6608]
Gr. Gerbergasse No. 7. **Hugo Scheller.**

Ausverkauf!

Wegen **Aufgabe** meines **Geschäfts** eröffne ich am 17. d. Mts. einen gänzlichen **Ausverkauf** meines Waarenlagers, bestehend in **Schuhen, Stiefeln, Jagd- und Reise-Effecten, Fahr- und Reit-Gegenständen, Maler-Utensilien** und viele andere courante Artikel.

Otto de le Roi, Brodbänkengasse 42.

James Booth & Söhne,
Besitzer der Flottbecker Baumschulen bei Hamburg,
haben ihren großen **Catalog für 1864** publicirt. Derselbe enthält die größte Auswahl von Obstbäumen, Sträuchern und Bäumen zu Garten-Anlagen rc. rc., und behandelt mit **besonderer Ausführlichkeit** alle zur **Forstcultur gehörigen Holzarten**, welche in **allen Größen und beliebigen Quantitäten** abgebbar sind. — Cataloge gratis und franco auf portofreie Anfragen. [9644]

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er in der nächsten Woche Sonnabend, den 27. Februar, im großen Saale des Herrn Selonke **auf vielseitigen Wunsch** noch ein **Concert** veranstalten wird, und zwar unter Mitwirkung geschätzter Künstler und Dilettanten, so wie der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 4 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Buchholz. Das Nähere die öffentlichen Blätter.

H. Zürn,
[9671] Accessist der Königl. Hofkapelle zu Berlin.

Selonke's Concert-Salon.

Donnerstag, den 18. Februar cr., zweites

SINFONIE-CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenad.-Rgmts. No. 4.

PROGRAMM:

1. Ouv. „Zauberflöte" von Mozart.
2. **Cello-Solo**, Divertissement von Dotzauer, vorgetragen v. d. Königlichen Accessisten Herrn Zürn.
3. Adelaide von Beethoven.
4. **Violin-Solo**, Introduction und Variationen von Bärwolf, vorgetr. v. Hrn. Heyne.
5. Ouv. „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai.
6. Sinfonie G-dur mit dem Paukenschlag von Haydn.
7. Ouv. „Die Hugenotten" von Meyerbeer.

Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Loge 7½ Sgr. 6 **Billette** für 20 Sgr. sind in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg**, bei Herrn **Selonke**, so wie in meiner Wohnung, Heiligegeistgasse No. 45, eine Tr., zu haben.

H. Buchholz, Musikmeister. [9678]

Kriegskarten
von
Schleswig-Holstein
in **größter Auswahl** sind wieder eingetroffen bei [9674]

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausl. Literatur, Danzig, Stettin und Elbing.

Guts-Verkauf.

Eine Besitzung, ganz in der Nähe von Danzig, **ca. 200 Morgen** groß, erster Klasse Weizboden, sämmtliche Gebäude neu, herrschaftlich, — **Abgaben keine**, ist mit vollständigem Inventarium für den Preis von 28,000 Thlr., bei solider Anzahlung zu verkaufen.

Das Nähere ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,
[9593] Breitgasse 62.

Ein pract. Landwirth, der 15 Jahre selbstständig gewirthschaftet, Caution bestellen kann und gute Empfehlungen hat, sucht eine Administratorstelle. Gefällige Offerten unter No. 9662 befördert die Exped. d. Ztg.

Ein Gemüsekochkessel von starkem Eisenblech, von 300 Quart Inhalt, ist zu verkaufen Wallgasse No. 7, nahe der Motilauer Wache. [9669]

In Celbau bei Putzig stehen 7 schwere Mastochsen zum Verkauf.

Schottische Rhaygras-Saat (Lolium perenne) in sehr schöner Qualität, ist wieder vorräthig bei

Kloss & Siewert,
Comtoir: Hundegasse No. 128.

Frische Rübkuchen bester Qualität werden billigst verkauft Hundegasse 31.

Zwei Goldrahmspiegel mit Consoltischen, und ein Sopha, ist Langenmarkt 8, 2 Treppen hoch zu verkaufen. [9625]

Knochenmehl
(Superphosphat)
aus der Dampfmühle Dratum, offerirt

W. Wirthschaft.

Ein flockhaariger, weiß und gelb gefleckter Hühnerhund, (auf beiden Augen etwas blöde), ist am Sonnabend, den 13. d. M., abhanden gekommen. Dem Wiederbringer oder Demjenigen, welcher über den Verbleib des Hundes Auskunft geben kann, eine gute Belohnung Schmiedegasse No. 30. [9658]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann als **Apothekerlehrling** unter günstigen Bedingungen placirt werden beim [9664]

Apotheker Helm, Heiligegeistgasse 25.

Ein gesitteter, mit den erforderlichen Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann, welcher Lust hat, **Apotheker** zu werden, wird von mir als Lehrling gesucht.

Graudenz, den 22. Januar 1864.

J. Scharlok,
[9429] Besitzer der Löwen-Apotheke.

Eine junge Dame, der Wirthschaft kundig, die schon auf einem großen Gute der Führung der Wirthschaft vorgestanden und gleichzeitig die Stelle als Gesellschafterin bekleidet, sucht ein ähnliches Engagement, oder bei einer Dame als Gesellschafterin. Gef. Adr. erbittet man unter **J. 9641** in der Expedition d. Ztg.

Eine geprüfte Lehrerin, die in Wissenschaften, Sprachen und in der Musik bereits seit 4 Jahren unterrichtet, der die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht in oder um Danzig zum 1. April c. eine Stelle als Erzieherin. Gefällige Adressen werden unter **Y. Z.** 9666 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Une Demoiselle de la Suisse française désire se placer pour le 1er Avril. S'adr. Hundegasse 32. [9650]

Für zwei junge Leute aus anständigem Hause, die höhere Gymnasialbildung haben, werden zur Erlernung ausgedehnterer Wirthschaft gegen angemessene Pension Stellen gesucht.

Adressen mit Angabe der verlangten Pensionshöhe werden erbeten unter R. & J. 9626 in der Expedition d. Ztg.

Zahnärztliche Anzeige.

Anmeldungen auf **künstliche Zähne mit Kautschuk-Unterlage** kann ich der vielen sehr schmeichelhaften Aufträge wegen nur bis zum **20. d. Mts.** entgegennehmen. Gold- und Platin-Piecen nehme ich dabei für den Werth des Metalles an. In sämmtlichen **Zahn- und Mundkrankheiten** werde ich noch fernerhin zu consultiren sein. **Zahnschmerzen** beseitige ich **sofort. Schadhafte Zähne** plombire ich **schmerzlos.**

Danzig, im „**Englischen Hause** No. 24", Eingang vom Langenmarkt.

C. Döbbelin,
pract. Zahnarzt aus Königsberg i. Pr.

Heute ist Mittwoch.

Stenographen-Verein.

Von Donnerstag, den 18. Febr. ab finden die Uebungsstunden von 7 bis 8 Uhr statt.



Sonntag, d. 14.,
Abschiedsvorstellung.

1. **Die Sternenwelt.**
Fixsternenhimmel, Milchstraße, Planetensysteme.

2. **Die Erde,**
ihre Entstehung u. Wandelung
nach den neuesten wissenschaftlichen Beobachtung.

3. **Eine Fülle der prachtvollsten Architekturen u. Landschaften.**

Anfang 7 Uhr. Entrée 10, 6 und 3 Sgr. **Feste Plätze** à 10 Sgr. im Apollosaal zu haben.

Bei meinem Abgange sage ich den hochgeehrten Bewohnern Danzigs für die meinem Unternehmen in so reichem Maße zugewandte Theilnahme den herzlichsten Dank.

[9677] **A. Boettcher,** Physiker.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 18. Februar. (5. Ab. No. 14). Zum ersten Male wiederholt: **Heinrich von Schwerin, oder: Die Vertreibung der Dänen aus Holstein.** Schauspiel in 5 Acten von G. von Meyern.

Freitag, den 19. Februar. (Ab. susp.) Benefiz für Fräulein Hofrichter. **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske Oper in 4 Acten von Hector Cremieux. Musik von Offenbach. [9665]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.